

Echo : von Stimmungsarmut kann in Burgdorf nicht die Rede sein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stellenvermittlung VSA: In eigener Sache

Wie bereits in der September-Nummer angekündigt, wird sich die Stellenvermittlung VSA von Zeit zu Zeit im Fachblatt an die Leser wenden.

Zuallererst möchte ich mich für das grosse Echo und die vielen Zuschriften, die ich erhalten habe, herzlich bedanken. Ich konnte feststellen, dass das Fachblatt gelesen wird und die Anteilnahme an der Stellenvermittlung gross ist.

Bis ich all den vielen Einladungen Folge leisten kann, bitte ich Sie, noch etwas Nachsicht zu üben, wenn ich nicht immer sofort weiss, wo Ihr Heim liegt und um was für ein Heim es sich handelt. Für die Einladungen danke ich Ihnen ganz herzlich, und ich hoffe, dass ich im Laufe dieses Jahres einige Heime persönlich kennenlernen kann.

Eine Aenderung, mit der ich einige Vorwürfe an die Stellenvermittlung (zu früher Inseratenannahmeschluss) ausmerzen kann, beginnt mit dieser Nummer:

NEU:

- **Annahmeschluss für Inserate im Stellenanzeiger: letzter Tag des Vormonats;**
- **Annahmeschluss für Stellensuchende bleibt nach wie vor der 24. des Vormonats;**
- **der Rubrikteil für offene Stellen fällt weg.**

Ich bin überzeugt, dass ein Inseratenannahmeschluss von nur noch 13 bis 15 Tagen (anstelle von 21 bis 23 Tagen) vor Erscheinen des Stellenanzeigers überall begrüsst wird. Ganz herzlich sei der Druckerei Stutz+Co. in Wädenswil gedankt, die dies für uns möglich macht.

Eine Neuerung, die vielleicht nicht überall nur begrüsst wird, die wir aber aus technischen und postalischen Gründen vornehmen mussten, ist die Integrierung des Stellenanzeigers in der Mitte des Fachblattes. So kann er nicht mehr verloren gehen! Bei dieser Neuerung handelt es sich um einen Versuch.

Haben Sie schon ein Sammelinserat der Stellenvermittlung VSA in der «Glückspost», dem «Leben und Glauben», dem «Samariter» oder einer anderen Zeit- oder Fachschrift gelesen?

Die Anfragen auf diese Inserate sind enorm zahlreich, doch musste ich eine Erfahrung machen, die viele von Ihnen auch schon gemacht haben: Ein grosser Teil der Interessenten sind Ausländer ohne Arbeitsbewilligung oder schwervermittelbare. Doch ein Teil ist auch gutes, qualifiziertes Personal, und zum ersten Mal seit ich den Stellenanzeiger schreibe, figurieren auch Köchinnen und Köche in der Rubrik F.

Durch die Schweizerische Depeschagentur konnten wir einen Artikel über den Mangel an Personal in Altersheimen in verschiedenen Zeitungen plazieren. Ich hoffe, dass mit all diesen Aktivitäten

Ihre Suche nach Personal unterstützt werden kann.

Die kleine Werbeschrift, von der ich Ihnen erzählt habe, ist nun auch fertig und wurde bereits verschickt an Schulen, Seminarien, Berufsberatungen und an verschiedene andere Institutionen. Wer sich für dieses Werbeblatt interessiert, kann es bei mir bestellen.

Zum Schluss hätte ich noch einen grossen Wunsch für das eben angefangene neue Jahr:

Bitte melden Sie mir, wenn Sie eine bei mir gemeldete offene Stelle besetzen konnten, und geben Sie mir auch Bericht, wenn die Vermittlung durch uns erfolgte. Vielen herzlichen Dank!

Gerne nehme ich auch Ihre Wünsche an die Stellenvermittlung VSA entgegen und werde mich bemühen, Sie zu erfüllen!



Ich hoffe, dass das Jahr 1979 für Sie und für die Stellenvermittlung VSA recht erfolgreich sein wird und danke Ihnen für Ihre Zusammenarbeit.

Margrit Müller

PS: Nach wie vor bleibt der Dienstag- und Donnerstagnachmittag für Besprechungen reserviert. Das Telefon wird an diesen Nachmittagen nicht bedient.

Echo

Von Stimmungsarmut kann in Burgdorf nicht die Rede sein

In Nr. 12/78 des Fachblattes für Schweizerisches Heimwesen fand ich auf Seite 442 eine nicht sehr freundliche Notiz über das neue Alterspflegeheim in Burgdorf. (Es handelt sich um einen zitierten Leserbrief in der Rubrik «Aus den Kantonen» Red.) Wenn der Einsender oder die Einsenderin von beziehungslosen, stimmungsarmen Räumen schreibt und behauptet, als Aufenthaltsort und Essraum diene den Pensionären eine Art «Korridor», so grenzt das zum mindesten an üble Nachrede! Ich stelle dazu zwei Fragen:

1. Ob wohl der Einsender das Alterspflegeheim Burgdorf, das vor kurzer Zeit seinen Betrieb mit anfänglich rund 50 Pensionären aufgenommen hat, einmal besucht und besichtigt hat?
2. Ist es nicht etwas unvorsichtig, die Spalten eines Fachblattes einem anonymen Kritiker zur Verfügung zu stellen?

Solche Berichterstattung mahnt mich an diejenige der «Tat» unseligen Angedenkens!

Die Räume des Alterspflegeheims (sowohl Patientenzimmer als auch Ess- und Aufenthaltsräume) sind hell, freundlich, geräumig und so konzipiert, dass dem Patienten (das Alterspflegeheim Burgdorf ist ein Chronischkrankenheim), die Pflege und Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, die er benötigt. Dass das Reissbrett bei der Planung den Vorrang hatte, stimmt nicht, denn die Architekten

haben Anregungen aus verschiedenen Kommissionen berücksichtigt und auch den Rat von Hausfrauen, Pflegerinnen und Fürsorgerinnen eingeholt. Die Räume sind alles andere als «beziehungslos und stimmungsarm», und jetzt, wo das Heim sich zu bevölkern beginnt (im Januar kommen weitere 37 Patienten dazu, und bis Mitte 1979 werden es rund 150 sein), kommen Leben und Wärme hinein.

Beim Aufenthalt in den Ess- und Aufenthaltsräumen dachte ich bis jetzt noch nie an «Korridor». Man fühlt sich darin auch nicht eingengt. Auf Schritt und Tritt hat es zudem Nischen mit bequemen Stühlen, so dass sich die Patienten bei ihrem Gang (oder der Fahrt im Rollstuhl) durch das Heim überall häuslich niederlassen können. Ein Tea-Room nimmt die Pensionäre mit ihren Besuchern freundlich auf. Es ist übrigens vieles noch im Werden. Ich denke da vor allem an die ausgedehnten Gartenanlagen, die erst im Frühling und Sommer 1979 ihren Zweck erfüllen und den Bewohnern weitere schöne Aufenthaltsmöglichkeiten bieten werden.

Die Küche, trotzdem sie modern eingerichtet ist und rationell funktioniert, nimmt auf die Wünsche der einzelnen und auf ihre besonderen Bedürfnisse weitgehend Rücksicht. Man sehe sich einmal — um nur noch das zu nennen — die Ergotherapie an! Jetzt schon — nach einer kurzen Anlaufzeit — wird dort Erstaunliches geleistet. Von Beziehungslosigkeit und Stimmungsarmut keine Rede!

Man könnte zum Beispiel, statt an allem und jedem herumzunörgeln und ein Heim sogar öffentlich zu diskriminieren, auch einmal «danke» sagen. Ein wohlverdienter Dank wäre fällig für alle, die an diesem grossen Gemeinschaftswerk mitgearbeitet und mitgetragen haben. Dank verdient vor allem das Verwalterhepaar mit seinen vielen Helferinnen und Helfern im Betrieb.

Margrit Romang-Beck, Burgdorf

schiedenartigen Gruppen unterrichtet. Die erfolgreiche Aktion «För d'Chend, wo anderscht sönd» und die Invalidenversicherung halfen wesentlich mit, einen zweckmässigen Schulneubau zu verwirklichen, der seit Frühjahr in Betrieb steht. Letzten Sommer wurde nun noch das geräumige, sonnig gelegene Waisenhaus innen und aussen total renoviert und dient nun als Wohn- und Schulgebäude, hauptsächlich auch für die Mittagsverpflegung der vielen Schüler, die jeden Morgen per Schulbus aus andern Gemeinden hergefahren werden.

tenbetten geplant. Ferner sind Luftschutzräume für die Heimbewohner und die Öffentlichkeit vorgesehen. In dem dazugehörigen alten Waisenhausgebäude wird der Einbau einer Brandmeldeanlage rund 50 000 Franken kosten.

Altersheim Schönenbühl, Speicher

Die Hauseltern Hörler-Gantenbein, die das Heim seit 1952 mit grosser Einsatzfreude leiteten, haben keine Lust mehr, die vorgesehenen Umbauarbeiten mit all den unvermeidbaren Nervenbelastungen mitzumachen und finden es richtig, wenn junge Kräfte von Anfang an bei dieser Neukonzeption dabei sein können. Aus sechs Bewerberinnen wurde das im Appenzeller Hinterland aufgewachsene Ehepaar Frick-Raschle erkoren, dem wir von Herzen gute Befriedigung und Ausdauer wünschen. E. H.

Aus der VSA-Region Appenzell

HPS Teufen

Kürzlich fanden in der neu errichteten Heilpädagogischen Schule Teufen eine schlichte Einweihungsfeier und ein Tag der offenen Türe statt. Vor fast zehn Jahren hat die Stimmbürgerschaft von Teufen einem Baurechtsvertrag mit der Gemeinnützigen Gesellschaft zugestimmt, wonach das etwas abseits gelegene Waisenhausgebäude für 100 Jahre zur Errichtung einer Heilpädagogischen Schule zur Verfügung gestellt wird. 1972 konnte mit der Schulung einer ersten Gruppe geistig gebrechlicher Kinder begonnen werden; heute wird in vier ver-

Ausbau Altersheim Risi, Schwellbrunn

Nachdem vor einigen Jahren die unteren Stockwerke, die Hauselternwohnung und die Wirtschaftsräumlichkeiten erneuert worden sind, soll nun noch das dritte Stockwerk saniert werden. Dabei ist vorgesehen, dasselbe zu einer eigentlichen Pflegestation zu gestalten, was zweifellos einem grossen Bedürfnis entspricht. Es wird mit Totalkosten von Fr. 324 000.— gerechnet.

Altersheim-Erweiterung in Gais

Da das Altersheim Rotenwies offenbar recht gut besetzt ist und nicht mehr alle Interessenten zu fassen vermag, hat die Fürsorgekommission mit Architekt Sonderegger, Teufen, auf die Ostseite einen Erweiterungsbau für rund zehn Betag-

Aus der VSA-Region Bern

In memoriam Hans Anker-Gerber

Unser lieber Hans Anker ist nicht mehr unter uns. Wieder ist ein markanter Heimvorsteher im hohen Alter von 88½ Jahren von uns gegangen. Bei einem unserer letzten Besuche in seinem Heim äusserte er sich: Das Menschenleben gleicht dem Plenterwald am Berghang. In den besten Jahren wachsen die Stämme eng in geschlossenem Bestand auf. Langsam entstehen Lücken, in denen Jungholz nachwächst. Dann verbleiben vereinzelt noch einige alte Stämme zurück, bis der Förster auch diese zum Fällen anzeichnet. So stehen wir Menschen ebenfalls mitten im Leben. In der Familie und im Freundeskreis fliegen unsere Jahrzehnte dahin. Wir werden uns bewusst, dass wir auf Erden keine bleibende Stätte haben. So erging es auch unserem verstorbenen lieben Freund, Hans Anker. Wenn man den Neunzigerjahren entgegengeht, sind unsere altvertrauten Freunde langsam von uns gegangen, und vom Jungvolk kennen wir wenige mehr. Ohne klagen zu wollen helfen solche Gedanken uns reif werden für die Ewigkeit, der wir alle früher oder später entgegengehen. Mit einigen Worten aus der Ansprache anlässlich der Trauerfeier im Krematorium zu Bern wollen wir uns ein paar Lebensdaten über den Verstorbenen in Erinnerung rufen:

Wir sehen Hans Anker vor uns, wie er gemächlichen Schrittes, aber aufrecht, mit geradem Rücken durch das Dorf schreitet, wie er da und dort zu einem kurzen, von Humor geprägtem Gespräch stehenbleibt, wie er mit Hausgenossen und Nachbarn auf dem Bänklein vor dem Haus sitzt, oder wie er mit aller Aufmerksamkeit der sonntäglichen Predigt folgt. Mit diesem Bild vor Augen wenden wir uns zurück in seine Jugendzeit.

Als viertes von acht Kindern der Eheleute Friedrich Peter und Marie Elisa-

Aus dem Herzberg-Kurs- und Tagungsprogramm 1979

Februar	14.—23.	Herzberger Tanzwochenende für jedermann.
	3./4.	Herzberg-Seminar , der sechswöchige Bildungskurs für junge Erwachsene.
März	24./25.	Wochenende für alleinstehende Mütter und Väter.
April	2.—7.	Wochenkurs: Spiel, Tanz und Improvisation.
	7.—14.	22. Internationale Morzartwoche.
	16.—21.	Kasperliwoche des Schweiz. Vereins für Handpuppenspiel.
	16.—21.	Herzberger Arbeitswoche für junge Leute.
	28.—29.	Herzberger Frühlings-Singen, -Musizieren und -Tanzen.
Mai	5./6.	Jahresversammlung: Stiftung Herzberg und seiner Freunde.
	9.—18.	Sinnvolles Alter : Ferientage für ältere Menschen.
Juni	11.—16.	Botanik/Biologie-Woche für jedermann.
	23./24.	Herzberger Tanzwochenende für jedermann.
Juli	8.—14.	Herzberger Werkwoche mit 6 verschiedenen Arbeitsgruppen.
	15.—21.	Internationale Herzberg-/Sonnenberg-Tagung.
	22.—28.	Herzberger Sing-, Musizier- und Tanzwoche.
	29. 7.—5. 8.	31. Internationale Bachwoche.
September	2.—16.	Senioren-Kurs mit deutschen und schweizerischen Teilnehmern.
	21./22.	Wochenende für jedermann mit dem Thema: Angst!
Oktober	1.—6.	Herzberger Wochenkurs: Improvisation und Rollenspiel.
	7.—13.	Herbstferienwoche: Werken und Musizieren.
	14.—20.	Herzberger Herbst-Familienwoche für jung und alt.
	27./28.	Herzberger Tanzwochenende für jedermann.
November	10./11.	Vorweihnachtliches Bastelwochenende.
	24./25.	Adventliches Wochenende mit Singen und Musizieren.
Dezember	1./2.	Vorweihnachtliches Wochenende für Eltern und Kinder.
	4.—7.	Besinnliche Tage für ältere Menschen.
	8./9.	Ehemaligen-Treffen des Herzberg-Seminars.
	15./16.	Viertes Herzberger Tanzwochenende für jedermann.